**Liebe Frau Dr. Kössinger, liebe Unterbrunnerinnen und Unterbrunner, liebe Gautingerinnen und Gautinger, liebe Klingepreisträger, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Gemeinderat, lieber Landrat Stefan Frey – und vor allem: lieber Mandi, liebe Christa, liebe Familie Geiger, Gemach, Ruschig,**

es ist mir eine besondere Ehre und Freude, heute die Laudatio auf Hermann Geiger halten zu dürfen.

Als die Nachricht bekannt wurde, dass der Mandi Ehrenbürger wird, gab es zwei sehr unterschiedliche Reaktionen. Die einen haben gesagt: „Hochverdient.“ Die anderen haben gesagt: „Das wurde aber auch Zeit.“

Ich möchte in der knappen Zeit dennoch erklären, warum Hermann Geiger ein überaus würdiger Ehrenbürger Gautings ist. Dazu werde ich erzählen, wie er zudem wurde, was er ist. Was für mich die drei Hauptgründe sind, warum wir alle – und nicht nur wir Unterbrunner, sondern die ganze Gemeinde - stolz sein können, ihn als Ehrenbürger zu haben.

Doch vielleicht fangen wir mit einer kurzen aktuellen Episode, die einen meiner drei Punkte sehr gut veranschaulicht. Vergangene Woche war in Unterbrunn ein Offenes Singen, bei der Linde am Feuerwehrhaus. Ich konnte nicht dabei sein, es war Gemeinderat. Doch danach schrieb ein glücklicher John Fitzpatrick auf Englisch, er hätte fast geweint, als zum Schluss Amazing Grace gesungen wurde, das Lieblingslied seiner Mutter. Die sei ein echter Engel gewesen, doch Unterbrunn habe auch seinen Engel, den Hermann Geiger. Er habe jetzt 65 Jahre in der ganzen Welt gelebt, davon 35 Jahre in München. Aber erst in Gauting sei er richtig heimisch geworden, dank Hermann Geiger. Wrap him up in Cotton Wool, wir sollen gut auf ihn aufpassen.

Doch jetzt schauen wir erst einmal, was der Mandi so alles macht. Ich habe hier eine Liste von den Aktivitäten, die der Mandi so macht. Wer gern ins Unterbrunner Theater geht, fühlt sich vielleicht an etwas erinnert.

Hermann Geiger ist seit fast 50 Jahren Schriftführer der Feuerwehr, Schriftführer im Veteranenverein, organisiert das Seifenkistenrennen, ist Vorsitzender des Männergesangsvereins, ist im Oldtimerverein aktiv und als historischer Berater bei Kultur in Unterbrunn, Pfarrgemeinderat ist er auch, Intendant eines Kasperltheaters und noch vieles mehr.

Doch um all das soll es heute gar nicht gehen. Viele engagieren sich sozial oder in Vereinen, sind in Parteien oder in anderen Organisationen aktiv. Da haben wir auch heute wieder tollte Beispiele gesehen. Doch bei der Ehrenbürgerwürde, die der Gemeinderat verliehen hat, geht es noch einmal um mehr. Und das will ich versuchen, heute zu erklären.

Um das zu verstehen, lohnt es sich, zurückzuschauen – auf den Ort und die Familie, aus der Hermann Geiger kommt. Der Reaßerhof hat eine lange Geschichte, mehr als ein Jahrhundert reicht das Engagement der Familie Geiger zurück – vom Urgroßvater, der nach dem 1870/71-er-Krieg den Krieger- und Soldatenverein mitgründete, über den Großvater bis zum Vater waren sie Gemeinderat, Wasserwart, Glockenwart und Mitgründer der Brennereigenossenschaft. Und die drei Reaßerbuam, der Mandi, der Wolfi, der heute auch dabei ist, und der Hans – eine Seele von einem guten Mensch, der vor zwei Jahren leider viel zu früh gestorben ist, waren in Unterbrunn durchaus berühmt-berüchtigt, wie der Mandi selbst sagt.

Der Hermann war Betriebselektriker bei Webasto in Stockdorf. Während seiner Bundeswehrzeit starb der Vater mit nur 54 Jahren. Nach dem tragischen Tod half der zweite Bürgermeister Dr. Ekkehard Knobloch dem Hermann, schnell aus der Bundeswehr zu kommen, um als Ältester ohne Erfahrung den Hof zu übernehmen. Die anderen Landwirte halfen, wo es ging. Unterbrunn halt. Die Landwirtschaft betrieb er bis etwa Mitte der 90-er-Jahre. Als er den Garten- und Landschaftsbau anfing, da hatte er schon die Christa geheiratet. Und da hatte er eine gefunden, die das alles mitmachte, was jetzt kommt. Seine sozialen Aktivitäten, seine Sammelleidenschaft.

Der erste Grund, warum Hermann Geiger ein so verdienter Ehrenbürger ist, liegt in seiner ganz besonderen Art, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, selber zumachen. Der Mandi ist keiner, der einen Antrag stellt oder sich erstmal beklagt, dass die Gemeinde noch nichts unternommen hat. Er macht das selbst, und zwar gleich.

Das beste Beispiel ist das Unterbrunner Feuerwehrhaus. Das war in Unterbrunn zu klein geworden. Ein neues sollte zwei bis drei Millionen Euro kosten, doch die Gemeinde war schon damals knapp bei Kasse, es ging wenig voran. Also wählten die Unterbrunner den Mandi zum Kommandanten, der malte einen Plan auf Butterbrotpapier und brachte ihn in die Gemeinde zu Frau Ait und Frau Servatius, und die Unterbrunner haben das neue Haus einfach selbst gebaut. „Das ist genau meine Vorstellung“, sagt der Mandi dazu. Die Gemeinde hat das Material gestellt, den Rest haben die Menschen vor Ort gemacht. So entsteht Gemeinschaft. Und so entsteht ein Ort mit Seele.

Für uns als Gemeinde ist so eine Einstellung enorm wichtig. In Gauting gibt es ja die fast schon kuriose Ausgangslage, dass viele Einwohner durchaus gut gestellt sind, die Kommune aber im Grunde bettelarm ist, wir ringen bei den freiwilligen Leistungen um jeden Euro. Da helfen solche Vorbilder. Schön fand ich da zum Beispiel, dass sich ein Förderverein für das Schwimmbad gegründet hat, der sehr engagiert einen Beitrag zum Erhalt des Bads leistet. Ähnliche Initiativen gibt es in allen Gemeindeteilen.

Bei uns hat das neulich wieder schön geklappt, als der Hubi einen schönen Bücherschrank geschreinert hat. Als der fertig war, kam am nächsten Morgen der Mandi mit dem Minibagger vorbei. Solche Beispiele kennt fast jeder, der in Unterbrunn einmal etwas gebraucht hat, vom Stellplatz für den Oldtimer bis zur Requisite für einen historischen Film.

Dass der Mandi am liebsten selbst anpackt und das zwar schnell, dürfte übrigens auch der Grund gewesen sein, warum er sich im Gemeinderat so richtig wohl nicht gefühlt hat. Von Platz 15 ist er auf der Liste von Dr. Knobloch vorgehäufelt worden. Er sagt zwar „Unter meiner Leitung ist der Penny gebaut worden.“ (ich weiß nicht, ob das historisch so ganz korrekt ist), doch geht im Gemeinderat alles ein bissl langsamer. Einen Expresbushalt in Unterbrunn einzurichten oder ein neues Gewerbegebiet ist zum Beispiel ein langer Weg!

Das Selberanpacken ist also ein Grund für die Ehrenwürde. Dass er für uns alle die **Geschichte bewahrt**, nach vorne schreibt und damit Identität stiftet. Der Mandi hält die Erinnerung an Menschen, die hier gelebt haben, lebendig. Es gibt Kommunen, in denen die Menschen eher anonym hinter Tujahecken leben, zum Arbeiten geht es tagsüber in die Stadt.

Wenn man weiß, was da früher an der Stelle des Karls war, welche Familien in Gauting Unternehmen aufgebaut haben, warum der Hügel an der Gautinger Landstraße Lotterhügel heißt – das war mir völlig neu, da liest man dann nach dem Stammtisch nach, was der Lotterputsch war -, warum da ein Denkmal für einen Todesmarsch steht, welche Künstler hier gelebt haben – und auch, wie sich ein Paar in der Papierfabrik Liebesbriefe geschrieben haben, gibt das Gauting ein Gesicht, es verbindet. Die Menschen leben nicht „bei München“, wenn sie hierherziehen oder aufwachsen. Sondern in Gauting. Deswegen ist John Fitzpatrick in Gauting angekommen. Die historische Arbeit gibt eine Vergangenheit und verbindet in der Gegenwart. Denn wir wollen ja nicht, dass sich Geschichte wiederholt.

Für sein Geschichtsbewahren steht natürlich als erstes sein Heimatmuseum in Unterbrunn, unfassbar, was er da alles zusammengetragen hat. Wir hatten im vergangenen Jahr eine Lesung über ein Findelkind, das in München aufgewachsen ist, um die letzte Jahrhundertwende. Wir haben dann den Mandi gefragt, ob er ein paar Requisiten mitbringen kann, wie es damals in Unterbrunn aussah. Und plötzlich wurde die Geschichte für alle greifbar und lebendig. Fast jeden Tag kauft der Mandi noch etwas dazu. Der großartige Hans-Georg Krause, der heute auch geeehrt wurde, hat dazu gesagt: „Geiger sammelt nicht, weil er die Dinge für sich behalten will, sondern weil er sie für die Menschen aufheben möchte, um ihnen zu zeigen, was sonst immer vergessen würde. Er ist damit ein bedeutender Teil des kulturellen Erbes Gauting“

Ein Höhepunkt für die ganze Gemeinde war die Ausstellung auf Zeit im Bosco im vergangenen Jahr, der Hans-Georg Krause und der Mandi auf die Beine gestellt haben. „Mausefallen für Dich, Zigarren für die Welt.“ Ein Projekt wie von Christo. Großer Aufwand für ganz kurze Zeit. Bis ins Detail liebevoll ausgestattet, das Wohnzimmer des Bahnhofvorstehers ist nur ein Beispiel.

Die Ausstellung hat gezeigt, dass Gauting mit den Ortsteilen ein lebendiges Gewerbeleben hatte, angetrieben vor allem von der Wasserkraft, ermöglicht durch die Bahnstrecke. Wenn wir heute neue Gewerbegebiete planen, dann ist das nicht nur ein Versuch, die Finanzlage zu verbessern, sondern wir knüpfen an an eine Tradition.

Zum Glück gibt es nun das Buch über die Ausstellung, so ist die historische Arbeit von Mandi und Hans-Georg Krause bewahrt – eigentlich müsste all das in einem gemeindlichen Museum stehen. Ein alter Bauernhof, ist der Traum von Mandi. Doch da sind wir leider wieder bei den leeren Kassen.

So sucht der Mandi neue Wege, das Dorf- und Gemeindegedächtnis zu bewahren. Neben Museum und Ausstellung ist das Projekt Dorfgedächtnis in Unterbrunn zu nennen. An den historischen Orten stehen neuerdings Infotafeln mit einem QR-Code. Auf einem Spaziergang durch den Ort – weitere Tafeln sind geplant - kann man so etwas lernen über Pfarrhof und Millihäusl, Weiher und Mariengrotte.

Der Mandi bewahrt also für uns die Geschichte – und schreibt sie fort. Ein gutes Beispiel ist da sein neuestes Begeisterungsprojekt. Da hat er irgendwo ausgegraben, dass es in Unterbrunn einmal jedes Jahr ein Pferderennen gab. Elektrisiert hat er Archive durchstöbert, um mehr darüber zu erfahren. Er hat sich mit einem Metalldetektor aufgemacht, um Hufeisen als Beleg zu finden. Leider hat die Hochspannungsleitung dazwischengefunkt. Doch er wird nicht aufgeben. Das Ziel: Die Tradition der Pferderennen in Unterbrunn wieder aufleben zu lassen. Wir freuen uns jetzt schon darauf.

Und nun zum dritten und letzten und für mich wichtigsten Punkt. **Der Mandi ist der große Integrator für Unterbrunn und für Gauting.** Er bringt Jung und Alt, Alt und Neu zusammen. Davon hat John aus Gauting berichtet, Manfred und Annette und viele andere, die irgendwann dazu kommen und heute echte, aktive Unterbrunner sind könnten das für Unterbrunn erzählen. Der Mandi schaut nicht, wo einer herkommt oder was er über irgendetwas denkt. „Ich mag eigentlich jeden Menschen, solange er kein Depp ist“, sagt er immer. Statt Depp hat er einen etwas derberen Ausdruck verwandt.

Dass viele Gautinger so gerne nach Unterbrunn fahren, wenn da etwas los ist, liegt auch daran. Da packen noch alle zusammen an. Das Maibaumaufstellen war dafür ein gutes Beispiel: Es waren soviele Menschen da, und doch war es eine intime, Unterbrunner Veranstaltung. Das Motto der so aktiven Burschenschaft – Einigkeit macht stark – wird da noch immer viel gelebt. Ohne das idealisieren oder romantisieren zu wollen.

Doch wir leben heute in einer digitalen Zeit, gerade in der Anonymität der sozialen Medien. Die Menschen halten weniger aus als früher, die Toleranz für das Andere, die Neugier auf den Anderen sinkt. Da wird gehöhnt und verachtet, es verrutscht etwas in der Gesellschaft. Der Mandi ist immer neugierig geblieben. Wir bräuchten viel mehr Mandis, um die Risse zu kitten.

Ich wünsche Dir, Mandi, dass Du noch ganz viele Deiner Projekte umsetzen kannst und für uns noch viel aus der Vergangenheit ans Licht bringst. Als wir einmal beim Högner beisammenstanden, in etwas schwierigerer Zeit, hast Du gesagt: „Mei Axel, ich bräuchte drei Leben, um das alles zu ordnen und alles umzusetzen, was ich noch vorhabe.“ Es beruhigt vielleicht: Wir waren letzte Woche beim Rathausausflug in den Kammerspielen. Der Sebastian Hofmüller hat uns da gezeigt, wo er aufgewachsen ist und lange gewirkt hat. Und auch da in diesen riesigen Fundussen von Möbeln, Dekoration und vor allem Kleidung ist gar nichts katalogisiert oder digitalisiert. „Ich weiß schon, wo alles ist“, hat der Herr über die Kostüme gesagt. Das ist dann irgendwie noch schöner, als wenn alles in einer Excel-Tabelle erfasst ist. Und im Übrigen: Wir freuen uns, dass Du einfach die Aktivitäten für drei Leben angegangen bist.

„Wrap him up in Cotton wool” hat uns John Fitzpatrick mit auf den Weg gegeben. Ich habe das für mich übersetzt mit „legt eine warme Decke um ihn“. Und da hat die Vroni Wastian zum Glück eine schöne in ihrem Fundus gehabt.

Herzlichen Glückwunsch zur Ehrenbürgerwürde.